

Projektinformation

Mit Zimt aus der Armut



Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Inhaltsverzeichnis

Landesinformation Vietnam	3
Wissenswertes über das Land in Südostasien	
Mit Zimt aus der Armut	4
Im hügeligen Nordwesten Vietnams reichen die Erträge aus der Landwirtschaft kaum zum Überleben. Die Organisation YBWU will das ändern. Sie setzt auf den Anbau von Zimt.	
„Die Menschen entscheiden selbst, was sie am dringendsten benötigen“	7
Wie ihre Organisation die Menschen konkret unterstützt, erläutert Thuy Tran Thi Thanh, stellvertretende Vorsitzende von YBWU.	
„In der Landwirtschaft kann man viele Dinge verändern“	9
Vier Frauen berichten, was sie im Projekt gelernt haben und wie sich ihr Leben verändert hat.	
Das Projekt im Überblick	11
Zahlen und Fakten	
Stichwort: Armut	12
Wie Brot für die Welt hilft	
Ihre Spende wirkt	13
Wie Sie unsere Arbeit unterstützen können	



Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen. Sie helfen uns damit, unsere Materialien weiterzuentwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an
→ kontakt@brot-fuer-die-welt.de.

Landesinformation Vietnam

Vietnam ist ein langgestreckter Küstenstaat in Südostasien. Er grenzt an China, Laos und Kambodscha. Hauptstadt ist Hanoi, größte Stadt des Landes Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon).

Nach Ende der französischen Kolonialherrschaft wurde Vietnam 1954 in einen kommunistischen Norden und einen von den Westmächten unterstützten Süden geteilt. Zwischen 1964 und 1973 scheiterten die USA im Vietnamkrieg daran, Nordvietnam zu besiegen. Stattdessen wurden die beiden vietnamesischen Staaten 1976 unter kommunistischer Führung wiedervereinigt.

1986 leitete die Regierung eine Reihe marktwirtschaftlicher Reformen ein, die dem Land in den folgenden Jahrzehnten

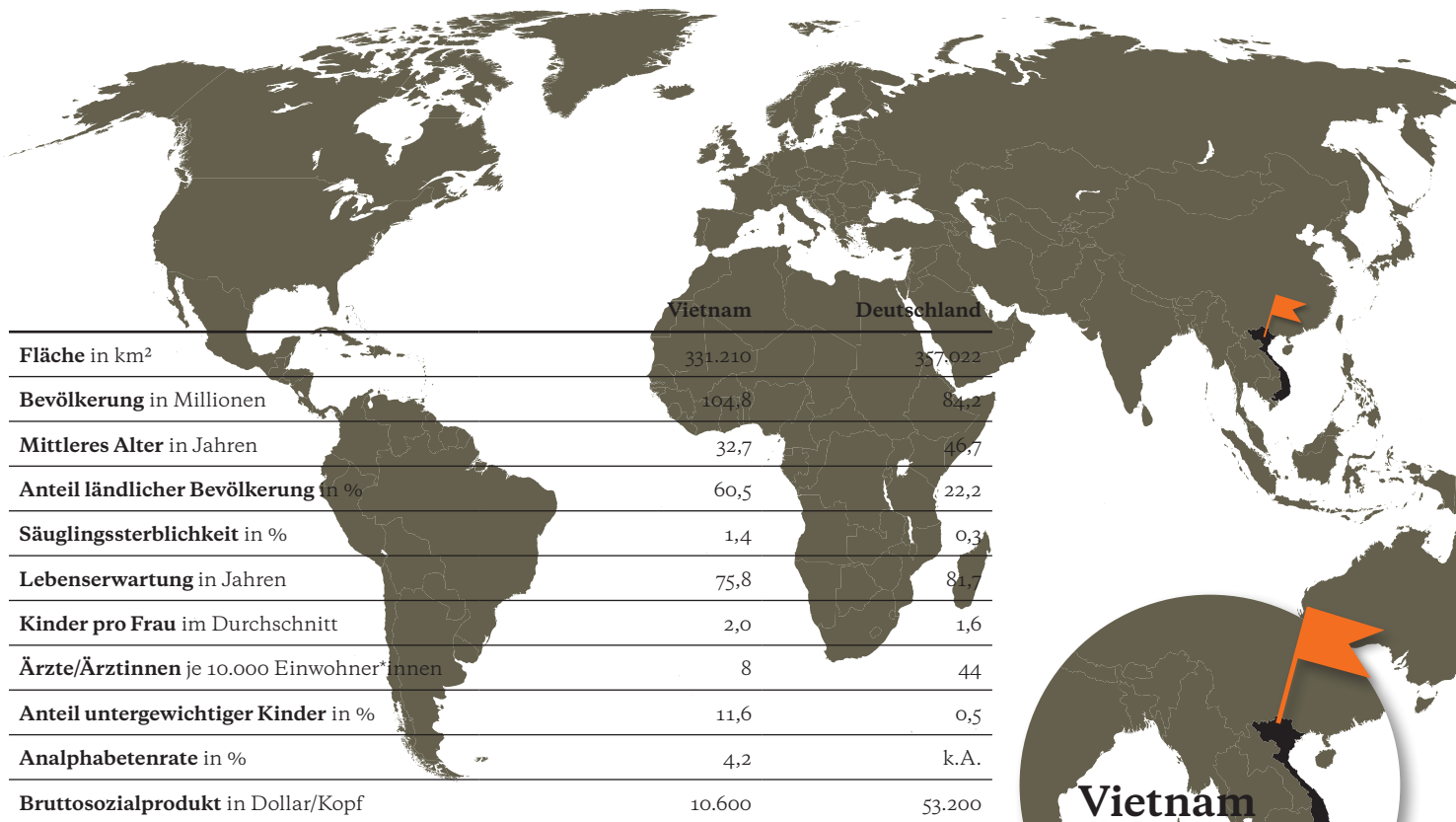
einen beachtlichen wirtschaftlichen Aufschwung bescherten.

Weitgehend ausgeschlossen davon sind die Angehörigen ethnischer Minderheiten. Sie leben überwiegend in abgelegenen ländlichen Regionen. Obwohl sie weniger als 15 Prozent der Bevölkerung ausmachen, stellen sie 86 Prozent der Armen. Insgesamt werden vom Staat 53 ethnische Minderheiten anerkannt.

Frauen und Mädchen sind in diesen Gemeinschaften besonders benachteiligt und von Armut betroffen. Ihre Rolle ist traditionell auf den Haushalt und die Kindererziehung beschränkt. Nur wenige können eine weiterführende Schule besuchen oder einen Beruf erlernen, um ein eigenes Einkommen zu verdienen.



Die Flagge Vietnams lehnt sich an die Fahne der internationalen kommunistischen Bewegung an. Die Farbe Rot steht für die Revolution. Die fünf Zacken des Sterns sollen die wichtigsten gesellschaftlichen Kräfte verkörpern: Bauern, Arbeiter, Militär, Intellektuelle und die Jugend.



	Vietnam	Deutschland
Fläche in km ²	331.210	357.022
Bevölkerung in Millionen	104,8	84,2
Mittleres Alter in Jahren	32,7	46,7
Anteil ländlicher Bevölkerung in %	60,5	22,2
Säuglingssterblichkeit in %	1,4	0,3
Lebenserwartung in Jahren	75,8	81,7
Kinder pro Frau im Durchschnitt	2,0	1,6
Ärzte/Ärztinnen je 10.000 Einwohner*innen	8	44
Anteil untergewichtiger Kinder in %	11,6	0,5
Analphabetenrate in %	4,2	k.A.
Bruttosozialprodukt in Dollar/Kopf	10.600	53.200

Quellen: CIA World Factbook (2024)

Mit Zimt aus der Armut

Im hügeligen Nordwesten Vietnams leben vor allem Angehörige ethnischer Minderheiten – viele von ihnen in großer Armut. Die Erträge aus der Landwirtschaft reichen kaum zum Überleben. Unsere Partnerorganisation Yen Bai Women's Union will das ändern. Sie setzt auf den Anbau von Zimt.

„Das hier ist unsere Zukunft“, sagt Ton Hoang Thi und hält die frischgeschälte Rinde eines Zimtbaums in die Höhe. Das Innere der Schale glänzt in hellen Karamelltönen. Das baumeigene Öl verströmt einen intensiven Duft, der an Weihnachten erinnert. In Ton Hoang This Heimat Vietnam gehört Zimt seit Jahrhunderten in die Alltagsküche. Schon ihre Vorfahren würzten ihre Gerichte mit Cassia-Zimt, der aus der kräftigen, ölhaltigen Rinde der gleichnamigen Bäume gewonnen wird. Sie sind im Nordwesten Vietnams heimisch. Die Menschen in der hügeligen Region leben vom Anbau von Reis, Mais und Maniok sowie von der Kleintierhaltung. Dazu erwirtschaften sie ein kleines Einkommen, indem sie das Holz, die getrocknete Rinde und die ölhaltigen Blätter ihrer Zimtbäume verkaufen. Das reicht aber bei Weitem nicht aus. Ton Hoang Thi hat daher den zwei Hektar großen Zimthügel ihrer Schwiegereltern neu bepflanzt.

„Wir wollen in der Gemeinde eine Kooperative gründen, um unsere Produkte besser vermarkten zu

können“, sagt die 30-jährige Kleinbäuerin, die der Volksgruppe der Dao angehört. Dann zeigt sie, wie das kostbare Gewürz entsteht: Mit ihrem Mann Phuc Ban Huu schält sie den kerzengeraden Stamm eines acht Meter hohen und zehn Zentimeter dicken Zimtbaums eines Nachbarn. „Unsere Bäume sind noch zu jung“, erklärt die zierliche Frau. „Zum Fällen muss ein Baum mindestens zehn Jahre alt sein.“ Die Wolken hängen tief zwischen den saftig grünen Hügeln ihres Dorfes Ta Lanh. Bald wird es regnen. Ton Hoang Thi wischt sich den Schweiß von der Stirn und macht zügig weiter.

Einkommen erhöhen, Selbstvertrauen stärken

Während ihr Mann Phuc die Rinde mit einem scharfen Buschmesser einritz, häutet sie den Stamm mit einem Plastikschäler. Als Phuc in der Höhe nicht mehr weiterkommt, schlägt er einen Keil in den Stamm. Der Baum fällt krachend zu Boden, wo das junge Paar flink weiterarbeitet. Nach einer Dreiviertelstunde ist der gesamte Stamm kahl, Rinde und Äste stapeln sich



Wertvolles Produkt Mit Unterstützung ihres Mannes hat Ton Hoang Thi einen Zimtbaum geschält und sammelt nun die Rinde auf dem Waldboden zusammen. Aus ihr wird das kostbare Gewürz gewonnen. In Vietnam ist es Bestandteil der Alltagsküche.



Wertvolles Wissen In den Schulungen der Yen Bai Women's Union lernen Kleinbäuerinnen und -bauern, wie sie mit nachhaltigen Anbaumethoden bessere Erträge erzielen können – zum Beispiel, indem sie biologische Pflanzenschutzmittel verwenden.

auf dem Waldboden. 200.000 Vietnamesische Dong, knapp acht Euro, zahlen ihnen die Zwischenhändler für das Rohmaterial, wenn es getrocknet ist. Diesen Betrag wollen die Eheleute in den kommenden Jahren deutlich steigern.

„Ziel des Projektes ist, die Einkommen der Menschen in der Region zu erhöhen und sie zu befähigen, die Entwicklung ihrer Gemeinden selbst voranzutreiben“, erklärt Thuy Tran Thi Thanh im großen Versammlungshaus des Dorfes Ta Lanh. Die stellvertretende Vorsitzende der Yen Bai Women's Union (YBWU) koordiniert das von Brot für die Welt unterstützte Ernährungsprojekt für rund 4.000 Menschen in sieben Dörfern der Provinz Yen Bai. Fast alle Menschen hier gehören ethnischen Minderheiten an, ein Großteil von ihnen ist arm. Oft mangelt es ihnen nicht nur an Wissen, sondern auch an Selbstvertrauen. Das Dorf Ta Lanh mit seinen 800 Bewohnerinnen und Bewohnern liegt weit weg von der nächsten Hauptstraße. Die Projektmitarbeitenden besuchen den Ort regelmäßig, um Fortschritte zu begutachten, Fragen zu beantworten und Schulungen durchzuführen. An diesem Nachmittag steht ein Kurs in integrierter Schädlingsbekämpfung auf dem Plan. Ton Hoang Thi ist selbstverständlich dabei.

Im Gemeindesaal sitzen 32 Männer und Frauen an langen Tischen. Nur wenige von ihnen sind über die Grundschule hinausgekommen. Kursleiter Dat

Mai Van geht durch die Reihen und erklärt geduldig, wie man Schädlinge auf natürliche Art und Weise bekämpfen kann. „Alles greift ineinander“, sagt er. „Ihr müsst den Boden verbessern, Unkraut beseitigen, Kompost ansetzen, Setzlinge ziehen, Würmer mit der Hand beseitigen, biologische Pestizide herstellen und die Schädlinge damit besprühen.“ Wie Krankheiten und Pilzbefall aussehen, zeigt er anschließend auf dem Nachbargrundstück. „Was macht ihr hiermit?“, fragt er unter wolkenverhangenem Himmel und hält ein braun geflecktes Zimtblatt in die Höhe. Ton Hoang Thi räuspert sich und antwortet leise: „Wir besprühen es mit einer Mischung aus Knoblauch, Ingwer und Chili.“ Der Kursleiter nickt anerkennend, die Schülerin atmet erleichtert auf.

Gemeinsam aus der Armut

„Nie hätte ich gedacht, dass ich vor einer so großen Gruppe sprechen könnte“, sagt die junge Frau später in ihrem Gemüsegarten. „In unserer Kultur bleiben die Frauen zu Hause.“ Seit 2018 macht Ton Hoang Thi im Projekt mit, seit einem Jahr engagiert sie sich im zehnköpfigen Kernteam ihres Dorfes. „Ich will etwas bewegen“, sagt die junge Frau. „Das Projekt gibt mir die Möglichkeit dazu, das ist großartig.“

„Neben landwirtschaftlichen Schulungen stehen selbst initiierte Gemeinschaftsaktivitäten im Mittelpunkt des Projektes“, erläutert die Vorsitzende der

Yen Bai Women's Union, Nhiem Nguyen Thi Bich. So haben die Dorfbewohnerinnen und -bewohner Ende 2020 zusammen das Versammlungshaus errichtet. Und im Frühjahr 2023 betonierten sie eine schmale Straße, die direkt vor Ton Hoang Thi Haustür verläuft. Demnächst soll sie beleuchtet werden. „Die Straße ist eine enorme Erleichterung. Früher mussten wir oft um drei Uhr morgens zur Feldarbeit aufbrechen oder sogar auf unseren Feldern übernachten“, erzählt die Kleinbäuerin.

Die Reisterrassen der Bauernfamilien liegen oberhalb des Dorfes. Zu Fuß dauert ein Weg mehrere Stunden, mit Motorroller oder Moped sind es dagegen nur wenige Minuten. So konnte Ton Hoang Thi gestern Nachmittag nach dem Anruf eines Verwandten schnell mit ihrem Roller zu ihm aufs Feld fahren. Mit 25 Leuten brachten sie gemeinsam die Ernte ein, vor Eintritt von Dunkelheit und Regen. „Ohne Straße wäre das nicht möglich gewesen.“ Heute ist sie wie immer um fünf Uhr aufgestanden, hat Frühstück gemacht, ihren elfjährigen Sohn Bao die vier Kilometer zur Schule gefahren, einer Nachbarin beim Dreschen geholfen, Mittagessen gekocht, Bao abgeholt, den Zimtbaum gefällt und trotzdem am Seminar teilgenommen.

Am besten findet die stolze Mutter aber, dass ihr Sohn durch die befestigte Straße keinen Tag Schule mehr verpasst. „Früher musste Bao bei Regen tagelang zu Hause bleiben, weil die Wege total verschlammten und unpassierbar waren. Der Siebtklässler ist ihr einziges Kind. „Kinder kosten Geld. Bao soll Abitur machen und einen richtigen Beruf erlernen oder studieren.“

Für das Abendessen pflückt Ton Hoang Thi ein paar Chilischoten und Kräuter. In ihrem Garten baut

sie diverse Obst- und Gemüsesorten an, unter anderem Süßkartoffeln, Bananen, Avocados und Guaven. Ihre Reisterrassen decken den Eigenbedarf. Den Ertrag steigert sie inzwischen durch Biodünger und nachhaltige Anbaumethoden. Und seit Kurzem zieht sie Zimtzetzlinge und züchtet Bambussprossen, die sie in sechs Monaten wie Spargel stechen kann.

Vor ein paar Jahren versuchte sie sich mit ihrem Mann als Straßenbauarbeiterin in der Hafenstadt Hai-phong. Bao blieb bei ihren Eltern. „Das war furchtbar“, erinnert sich Ton Hoang Thi. „Viel zu laut, zu dreckig und zu voll.“ 320.000 Vietnamesische Dong verdiente sie am Tag, keine 13 Euro. „Wir hatten Heimweh und vermissten Bao, die frische Luft und die Stille unseres Dorfes.“

Eine sichere Zukunft

Deshalb kamen die Eheleute zurück. Zwar ist ihr Haus noch lange nicht fertig, Fenster und Innenwände fehlen noch. Aber immerhin hat die Familie ein festes Wellblechdach über dem Kopf, die Holzwände stehen auf solidem Fundament, es gibt eine Toilette mit fließend Wasser, eine Dusche und eine Küche mit offenem Feuer, elektrischem Reiskocher, Kühlschrank und zwei Gasplatten.

Wenn die Behörden den ökologischen Bambussprossen das Gütesiegel für gesunde Nahrungsmittel aus der Region erteilen, will Ton Hoang Thi zusammen mit den anderen Frauen aus dem Dorf die erste Genossenschaft gründen. „Danach kommt der Zimt“, plant sie. Er soll ihrem Sohn die Zukunft sichern. Und auch dem ganzen Dorf.



Glückliche Familie Kleinbäuerin Ton Hoang Thi mit Ehemann Phuc Ban Huu und Sohn Bao

„Die Menschen entscheiden selbst, was sie am dringendsten benötigen“

Die Yen Bai Women's Union (YBWU) setzt auf Eigenverantwortung. Warum das so ist und welche Erfolge die Organisation damit erzielt, erläutert Thuy Tran Thi Thanh (42), die stellvertretende Vorsitzende der Frauenorganisation.

Ihr Projekt verfolgt den Ansatz des „Gemeindebasierten Managements“. Was verstehen Sie darunter?

Wir schulen die Menschen, damit sie in der Lage sind, die Entwicklung ihrer Gemeinden selbst voranzutreiben. Wenn sie über die nötigen Kenntnisse verfügen, entwickeln sie eigene Aktivitäten, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Dabei diskutieren sie, priorisieren, holen Informationen ein, führen die Arbeiten selbständig durch, beaufsichtigen und kontrollieren den Fortschritt.

Was ist der Vorteil dieses Ansatzes?

Die Menschen entscheiden selbst, was sie am dringendsten benötigen - und sind deshalb bereit, sich zu engagieren. Alle Aktivitäten, die sie vorschlagen, müssen sie mitfinanzieren, sie werden nur zum Teil aus Projektmitteln bezahlt. Einige Gemeinden leisten einen Beitrag von 50 Prozent oder mehr, andere nur ein Drittel, aber keine Aktivität wird zu 100 Prozent durch das Projekt finanziert. Die Menschen bringen zumindest ihre Arbeitskraft ein. Selbst ältere Menschen kochen Tee oder Wasser für die Arbeitenden.

Warum ist die Teilhabe so wichtig?

Wenn die Menschen mitentscheiden und ihre Arbeitskraft oder auch Geld einbringen, übernehmen sie Verantwortung. Sie geben ihr Bestes, um eine hohe Qualität zu erreichen. Und sie bemühen sich, das Geschaffene zu bewahren. Selbst wenn das Projekt abgeschlossen ist, machen sie aus eigener Initiative weiter. So wird die Nachhaltigkeit sichergestellt.

Warum ist die Beteiligung der Frauen so wichtig?

Wir befinden uns hier auf dem Land. In der Vergangenheit spielten Frauen bei den Entscheidungen der Gemeinden kaum eine Rolle. Wenn sie aber ihre Ideen nicht einbringen, werden ihre Bedürfnisse auch nicht berücksichtigt. Deshalb hat sich das Projekt zum Ziel gesetzt, dass bei allen Projektaktivitäten mindestens 50 Prozent der Teilnehmenden Frauen sein sollten.



Fit für die Zukunft

Thuy Tran Thi Thanh möchte die Menschen in der Region Yen Bai in die Lage versetzen, von der Landwirtschaft leben zu können.

Welche konkreten Ziele haben Sie sich gesetzt?

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Einkommen der Menschen nach drei Jahren Projektlaufzeit um 30 Prozent zu steigern. Die Aktivitäten, die im Rahmen des Projekts durchgeführt werden, betreffen sowohl die Landwirtschaft als auch den Straßenbau und eine verbesserte Infrastruktur. Jedes Dorf sollte mindestens ein landwirtschaftliches Modell entwickeln, das umweltfreundlich ist, biologisch und ohne Chemikalien funktioniert, wie zum Beispiel ökologischer Reisanbau, zertifizierte Zimtwälder oder Bambussprossen, Drachenfrüchte, Obstbäume, Gemüseanbau, Schweinezucht usw. Das

lernen die Menschen in landwirtschaftlichen Kursen zu integrierter Schädlingsbekämpfung, der Herstellung biologischen Düngers, veterinärmedizinischen Maßnahmen, Stallhaltung, Futteranbau und vielem mehr. Die gemeinsame Vermarktung kommt dann in der nächsten Projektphase in Form von Genossenschaften.



Engagiertes Team Leitung und Mitarbeitende der Yen Bai Women's Union (YBWU) zusammen mit Pham Thi Phuong Lan, stellvertretende Leiterin der Verbindungsstelle von Brot für die Welt in Hanoi (Bildmitte, orangenes T-Shirt).

Was sind die größten Herausforderungen in diesem Projekt?

Am Anfang waren wir nicht sicher, ob wir den gemeindebasierten Managementansatz hier anwenden können. Wir befürchteten, dass die Leute nicht bereit wären, ihren Eigenbeitrag zu leisten. Also haben wir auf Provinzebene ein Treffen veranstaltet, um das Projekt vorzustellen. Danach besuchten wir jedes einzelne Dorf, um den Menschen den Projektansatz zu erläutern. Dieser Ansatz ist neu und das Bildungsniveau der Menschen in den abgelegenen Bergregionen sehr niedrig, vor allem das der Frauen. Daher verstehen sie einige Ideen oder Begriffe nicht, die wir im Projekt verwenden. Wir müssen also alles sehr ausführlich erklären. Viele Frauen können nur wenig bis gar nicht lesen oder schreiben. Um sie zu erreichen, nutzen wir neue, partizipative Schulungsmethoden, die sich von traditionellen Methoden stark unterscheiden.

Haben Sie ein Beispiel für ein besonders schönes Erlebnis aus dem Projekt?

Mein Team und ich sind sehr glücklich, dass die Menschen gelernt haben, ihre eigenen Projektaktivitäten

„Wir sind glücklich, dass die Menschen gelernt haben, eigene Projektaktivitäten zu entwickeln.“

zu entwickeln, durchzuführen und zu überwachen. In ihrem Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums sieht die vietnamesische Regierung vor, dass der Bau einfacher Bauwerke mit Modellcharakter in einer Gemeinde wie Bewässerungssysteme, Straßen, Beleuchtung oder Gemeinschaftshäuser mit

bis zu fünf Milliarden vietnamesischen

Dong (rund 192.600 Euro) bezu-

schusst werden kann, wenn die Gemeinden in der Lage sind, die Bauarbeiten selbst auszuführen.

Wenn die Gemeinden diese Fähigkeit durch das Projekt entwickeln, können sie sich für solche Projekte in Zukunft bewerben und damit Arbeitsplätze und Einkommen sichern.

Welche Bedeutung hat die Unterstützung von Brot für die Welt für Ihre Organisation?

Brot für die Welt ermöglicht uns, Aktivitäten durchzuführen, die genau den Bedürfnissen der Menschen in den Gemeinden entsprechen. Das stärkt die Gemeinschaft und begeistert die Leute. Wir können sie zu nichts zwingen, aber die finanzielle Unterstützung von Brot für die Welt motiviert sie, das Beste aus dem Projekt herauszuholen.

„In der Landwirtschaft kann man viele Dinge verändern“

Vier Frauen aus dem Projekt erzählen, was sie gelernt haben und wie sich ihr Leben dank der Unterstützung durch die Yen Bai Women's Union verändert hat.

„Wir Frauen sind die treibende Kraft“



Stark Lieu Ban Thi hat durch das Projekt an Selbstvertrauen gewonnen. Heute treibt sie die Entwicklung ihres Dorfes voran.

„Früher hätte ich mich niemals getraut, vor anderen Menschen zu sprechen. Heute vertrete ich die Frauen in meinem Dorf Giang Cai, das sind immerhin 172 Haushalte. Diese Aufgabe macht mir sehr viel Spaß. Ich organisiere die Treffen für unsere Dorfentwicklung, die Workshops im Projekt, aber auch Tänze und Freizeitaktivitäten in der Gemeinde. Ich habe keine Scheu mehr, mit den Dorfältesten zu sprechen oder eigene Vorschläge einzubringen. Das habe ich dem Projekt zu verdanken. Heute fahre ich mit meinem Motorroller überall

hin und kommuniziere über mein Handy. Mein Mann unterstützt mich bei allen Aktivitäten, denn er sieht, dass wir Frauen die Gemeinde voranbringen. Natürlich sind auch die Männer beteiligt, mein Mann hat zum Beispiel beim Bau der Straße vor unserem Haus mitgearbeitet, aber eigentlich sind wir Frauen die treibende Kraft. Darauf bin ich sehr stolz.“

Lieu Ban Thi, 37, ist die Sprecherin der Frauenunion in ihrem Dorf Giang Cai. Sie trägt die Festtagstracht ihrer ethnischen Minderheit Dao.

„Wir können bald von der Landwirtschaft leben“

„Das Projekt ist einfach großartig. Wenn es so weitergeht, werde ich mich mit meinem Mann bald voll auf die Land- und Forstwirtschaft konzentrieren können. Bisher fahre ich jeden Montag im Morgengrauen mit dem Moped nach Hanoi. Das dauert vier Stunden. Dort arbeite ich vier Tage lang in einer Elektronikfabrik am Fließband. Donnerstags kehre ich nach Feierabend zurück. In Hanoi teile ich mir ein Zimmer mit Verwandten. Nach Abzug aller Kosten verdiene ich vier Millionen Vietnamesische Dong im Monat (154 Euro). Das Geld brauchen wir für unsere drei Kinder, die sind drei, sieben und 13 Jahre

alt. Sie sollen später studieren. Ich selbst habe Abitur gemacht, aber das nützt mir nicht viel, das Projekt hingegen schon. Es ist sehr praktisch angelegt. Durch die integrierte Landwirtschaft und Tierhaltung steigen unsere Erträge. In Zukunft wollen wir noch mehr Obst- und Gemüsesorten anbauen, um sie zu verkaufen. Außerdem haben wir vor, Zimtbäume zu pflanzen, damit hätten wir noch ein weiteres Einkommen.“

Hien Vi Thi, 32, möchte ihren Job in der Elektronikfabrik aufgeben und sich der nachhaltigen Landwirtschaft in der Gemeinde Cam Nhan widmen.



Überzeugt Hien Vi Thi ist sich sicher, dass die nachhaltige Landwirtschaft ihrer Familie ein Auskommen sichern kann.

„Wir wollen eine Kooperative gründen“

„Ich bin erst 2021 zum Projekt gestoßen, bin also noch relativ neu dabei. Die anderen Frauen motivieren mich aber sehr, denn ich sehe, wie weit sie schon gekommen sind. Ich nehme an jedem Workshop teil, der angeboten wird, und versuche, das Gelernte direkt anzuwenden. Vorher hatte ich noch nie etwas von ökologischer Landwirtschaft gehört. Wir bauten einfach Reis, Maniok und Mais an und hielten Schweine und Hühner wie unsere Eltern und Großeltern. Unsere Zimtwälder überließen wir sich selbst. Wenn ein Baum eine Krankheit hatte, übertrug er diese auf andere, oder wir schlugen ihn einfach, selbst wenn wir die Rinde noch nicht für den Weiterverkauf nutzen konnten. Jetzt wissen wir, dass wir unsere Wälder pflegen müssen und keinen Kahlschlag machen dürfen, sondern die Bäume nach und nach

aus dem Wald holen und dafür neue Setzlinge pflanzen sollen. Die Jungpflanzen ziehe ich in meinem Garten. Wenn die Bäume einen Pilz oder Schädlinge haben, behandeln wir sie mit selbstgemachten organischen Fungiziden oder Pestiziden. Das gilt auch für unsere Bambussprossen. Die Produktion wollen wir gemeinschaftlich ausbauen. Dafür wollen wir eine Kooperative gründen. Im Moment läuft gerade der Zertifizierungsprozess beim staatlichen Gütesiegel VietGAP. Das steht für gesunde Lebensmittel von hoher Qualität. Die Expertinnen der Yen Bai Women's Union sagen, dass wir darüber unsere Einkommen verbessern können. Das wäre großartig. Dann wären wir richtige Unternehmerinnen.“

Dien Phung Thi, 32, lebt mit Mann und Sohn in der Gemeinde Nam Lanh.



Motiviert Dien Phung Thi ist noch neu im Projekt und mit großer Begeisterung dabei. Sie hat gesehen, welche Fortschritte die anderen Bäuerinnen gemacht haben.

„Das Projekt bringt uns zusammen“



Stolz Hanh Nguyen Thi hatte früher kein landwirtschaftliches Fachwissen. Durch das Projekt hat sie vieles gelernt.

„In diesem Projekt lerne ich zum ersten Mal in meinem Leben etwas. Seit der Grundschule habe ich nur im Haushalt und auf dem Feld gearbeitet, ohne groß darüber nachzudenken. Wir haben Reis, Mais und Maniok angebaut ohne landwirtschaftliches Fachwissen. Unsere Haupteinkommensquelle war das Holz der Akazien. Dafür brauchten wir nicht allzu viele Kenntnisse, aber in der Landwirtschaft kann man viele Dinge verändern. Das habe ich in den verschiedenen Seminaren gelernt. Für unsere Wasserbüffel baue ich jetzt Elefantengras an, das ist gesünder als anderes Futter. Wir halten den Stall sauber, desinfizieren ihn mit Kalkpulver und schützen die Tiere im Winter vor Kälte, indem wir den Wind mit Planen abhalten. Sobald sie krank

werden, rufe ich den Tierarzt. Der impft sie auch, damit sie erst gar nicht krank werden. Außerdem stelle ich Biodünger und ökologische Pflanzenschutzmittel aus Chili, Knoblauch und Ingwer her. Und ich habe Haushaltsführung gelernt. Das imponiert meinem Mann und bringt uns zusammen. Er sieht mich jetzt mit anderen Augen und wir treffen unsere Entscheidungen gemeinsam. Am besten ist die betonierte Straße vor unserem Haus. Darüber können die Holzhändler unser Grundstück leichter erreichen und so haben sich die Preise verdoppelt. Was noch wichtiger ist: Meine beiden Söhne können jetzt auch bei Regen in die Schule.“

Hanh Nguyen Thi, 38, Kleinbäuerin aus der Gemeinde Cam Nhan

Zahlen und Fakten

Das Projekt im Überblick

Seit **1991** setzt sich die Yen Bai Women's Union für **bessere Lebensbedingungen** von **Frauen** und **Mädchen** in der Provinz Yen Bai ein.

25 selbst initiierte **Gemeinschaftsprojekte** sind in der aktuellen Projektphase geplant. Dazu zählt der Bau von **Straßen** und **Bewässerungskanälen**.



Vietnam

In **7 Dörfern** ist die Organisation aktuell aktiv.

210 Bauern und **Bäuerinnen** erhalten eine Weiterbildung in **biologischer Schädlingsbekämpfung**.

Rund **4.000** indigene **Kleinbauernfamilien** werden in ökologischer Landwirtschaft und Viehzucht geschult.

Bei allen Projektmaßnahmen steht die **Förderung von Frauen** im Mittelpunkt.



4 Trainings zum nachhaltigen **Anbau von Zimt** finden statt.



Projektträger:

Yen Bai Women's Union (YBWU)

Laufzeit: **3 Jahre**

Spendenbedarf: **200.000 Euro**

Kostenbeispiele:

Solarleuchte für die Straßenbeleuchtung: **67 Euro**

Honorar eines Landwirtschaftsberaters (pro Schulung): **115 Euro**

Zimtbaumsetzlinge für einen halben Hektar Land: **158 Euro**



Stichwort

Armut



Rund 1,1 Milliarden Menschen weltweit leiden nach Angaben der Vereinten Nationen unter Armut – das heißt, es mangelt ihnen an einer gesunden Ernährung, an Möglichkeiten der Bildung, an einer angemessenen Wohnung, an Strom, Wasser und sanitären Einrichtungen. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Der fehlende Zugang zu Land und anderen Ressourcen zählt ebenso dazu wie politische und soziale Ausgrenzung, Kriege und bewaffnete Konflikte, Naturkatastrophen, der Klimawandel oder ungerechte Welthandelsstrukturen. Besonders von Armut betroffen sind Frauen sowie Kinder und Jugendliche.

Die Überwindung der Armut ist ein zentrales Ziel der Arbeit von Brot für die Welt:

- » Wir helfen Kleinbauernfamilien dabei, höhere Erträge und dadurch ein besseres Einkommen zu erzielen.
- » Wir unterstützen Bildungs- und Ausbildungsprogramme für Kinder und Jugendliche sowie Einkommensschaffende Maßnahmen für Frauen.
- » Wir fördern den Fairen Handel und setzen uns dafür ein, die strukturellen Ursachen von Armut und Ungleichheit zu überwinden.

Denn wir sind davon überzeugt: Jeder Mensch hat das Recht auf ein Leben in Würde.

Ihre Spende wirkt

Ihnen liegt daran, die weltweite Armut zu überwinden? Sie möchten das Projekt „Mit Zimt aus der Armut“ unterstützen? Dann überweisen Sie bitte Ihre Spende mit dem Stichwort „Armut“ auf folgendes Konto:

Brot für die Welt
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Wenn mehr Spenden eingehen, als das Projekt benötigt, dann setzen wir Ihre Spende für ein anderes Projekt im Bereich Armutsbekämpfung ein.

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeiten wir eng mit erfahrenen, einheimischen Partnern zusammen – oft kirchlichen oder kirchennahen Organisationen. Deren Mitarbeitende kennen die Verhältnisse und die Menschen vor Ort, sie wissen daher um ihre Schwierigkeiten und Bedürfnisse. Gemeinsam mit den Betroffenen entwickeln sie Projektideen und setzen diese um. Von uns erhalten sie finanzielle und fachliche Unterstützung.

Verantwortlich

Transparenz, gegenseitiges Vertrauen, aber auch regelmäßige Kontrollen sind maßgeblich für eine gute Zusammenarbeit. Unsere Partnerorganisationen sind daher gehalten, jährliche Projektfortschritts- und Finanzberichte vorzulegen. Diese werden von staatlich anerkannten Wirtschaftsprüfern nach internationalen Regeln testiert.



Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt uns das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.



Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende?

Dann wenden Sie sich gerne an uns:

Brot für die Welt

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon: 030 65211 4711

→ E-Mail: kontakt@brot-fuer-die-welt.de

Impressum

Herausgeber Brot für die Welt, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V., Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin,

Tel 030 65211 4711, www.brot-fuer-die-welt.de **Redaktion** Thorsten Lichtblau, Anne-Katrin Mellmann (V.i.S.d.P.), **Texte** Constanze Bandowski

Fotos Jörg Böhling **Layout** Katrin Schierloh, Juli 2024